



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Morenhoven.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

J. 1767 an den Freiherrn Maximilian von der Heyden genannt Belderbusch, weiter gab. Dieser erbaute im J. 1770 das neue Burggebäude. Von seinen Erben gelangte Miel zunächst an die Herren von Neufville, von diesen an Herrn Emil von der Leyen. Seit dem J. 1897 ist Herr Hugo von Kintzel aus Kassel Eigentümer der Burg.

Burg

Regelmässige, von Weihern umzogene Anlage vom Ende des 18. Jh.

Beschreibung

Das Herrenhaus, ein stattlicher, verputzter Bruchsteinbau ist sieben Achsen breit und umfasst zwei Stockwerke. Die über eine Freitreppe zugängliche, in Rustika umrahmte Thüre liegt in dem vortretenden, von einem Dreieckgiebel mit zwei ovalen Fenstern und den Wappen der Belderbusch und Satzenhoven abgeschlossenen Mittelrisalit. Über der Thür tritt auf drei kräftigen Konsolen ein leicht geschwungener Balkon mit schönem schmiedeeisernen Rokokogitter mit der Jahreszahl 1770 und einer schmiedeeisernen Laterne vor, gegen den sich eine volutenumrahmte Thür öffnet. Das sattelförmige Dach ist geschiefert.

An dieses Gebäude stösst ein zweites mit vier Reihen kleiner, von Segmentbogen geschlossener Fenster übereinander. Das ebenfalls geschieferte Satteldach hat einen Walm.

Am Hofthor ein schönes schmiedeeisernes Rokokogitter.

Gitter

In der Bibliothek: Porträt des Karl Leopold von der Heiden.

Porträt

MORENHOVEN.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai). SCHANNAT-BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt. S. 283. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 77. — Ders., Kant. Rheinbach S. 94. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Kathol. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Tauf-, Trau- und Sterberegister von 1780 an. — Urkundenbuch, enthaltend Stiftungsurkunden seit dem 18. Jh. — Vgl. dazu TILLE, Übersicht.

Der Ort Morenhoven kommt zwar bereits in Urkunden vom Ende des 13. Jh. vor (LACOMBLET, UB. II, Nr. 745 u. 1033), doch wird eine Kirche weder in diesen Zeugnissen, noch im liber valoris genannt. Immerhin scheint bereits im 14. Jh. hier eine Kirche bestanden zu haben, da eine der Glocken aus dieser Zeit stammt. Allerdings nennt das Kollatorenverzeichnis des 15. Jh. unter den Gerechtsamen von S. Maria im Kapitel noch nicht die Besetzung der Morenhovener Pfarrstelle. Erst das Deskriptionsbuch vom J. 1599 verzeichnet den Zehnten als im Besitze des genannten Stiftes befindlich (BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 49), das auch die Pfarrstelle bis zur Säkularisation besetzte (DUMONT, Descriptio S. 16). Im J. 1826 wurde Schiff und Chor der alten Kirche abgebrochen und durch einen Neubau in romanischen Formen ersetzt. Der Westturm blieb erhalten, wurde jedoch um ein Stockwerk erhöht und mit einem neuen Helme versehen. Er scheint dem 18. Jh. anzugehören. Die Mauern sind ganz ohne Schmuck und Gliederung, nur einige Lichtspalten sind in den unteren Geschossen angebracht.

Geschichte

Die Ausstattung bietet nichts Bemerkenswerthes.

Glocken mit den folgenden Inschriften:

Glocken

1. IESUS MARIA HEISEN ICH, S. NICOLAUS PATRON BIN ICH. R. D. IOANES WOLFF, PASTOR PRO TEMPORE, IOANES IACOBUS VON HORRICH ZU MORENHOVEN. AGNES VON HORRICH A. B. S. A. R. H. N. M. CLAUDIUS POINCARET ET M. PETER DRON ME FECERUNT ANNO 1636.

2. Aus dem 14. Jh. mit der Inschrift: O REX VENI CUM PACE.

- Burg** BURG. SCHANNAT-BAERSCH, *Eiffia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 281. — v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XIII, S. 75. — Ders., *Kant. Rheinbach* S. 95. — FAHNE, *Geschichte der kölnischen Geschlechter* I, S. 293.
- Geschichte** In einer Urkunde vom J. 1229 wird Wilhelmus de Morinhovin als Zeuge genannt. Möglicherweise sass also daselbst schon damals ein adliges Geschlecht. Nachdem im J. 1299 Graf Everard von der Mark und dessen Angehörige ihre Morenhovener Güter an den Erzbischof Wichold von Köln überlassen hatten (LACOMBLET, *UB.* II, Nr. 1033), wurde im J. 1345 der Ritter Heinrich Itter von Erzbischof Wal-



Fig. 28. Morenhoven. Thorturm und Herrenhaus der Burg.

ram II. mit der Burg belehnt (KREMER, *Akademische Beiträge zur Gölch- und Bergischen Geschichte* I, S. 13). Das Morenhovener Weistum vom J. 1463 nennt als erzbischöflichen Amtmann Johann von dem Menewege. Aus dieser Zeit etwa dürfte die Thorburg stammen. Zu Ende des 14. und Anfang des 15. Jh. erscheinen als Besitzer die Scherffgin, nach ihnen Wilhelm Beissel von Gymnich. Im J. 1503 verkaufte Wilhelm Beissel das Gut an den Ritter Johann Schall von Bell, im J. 1682 erbaute Wilhelm Schall von Bell das jetzige Burghaus. In dieser Familie blieb das Gut bis zum J. 1806; damals erwarb es Joseph Jordans. Im J. 1827 wurde das Herrenhaus renoviert. Gegenwärtig gehört die Burg Herrn Fritz von Jordans.

Die Burg (Fig. 28), ein zwar nicht grosser, aber doch ansehnlicher Komplex, besteht aus dem gothischen Thorturm, dem barocken Herrenhause und den modernen Wirtschaftsgebäuden. Die ganze Anlage ist von Weihern umzogen.

Burg
Beschreibung

Man gelangt über eine Bogenbrücke, welche die Stelle einer Zugbrücke einnimmt, zunächst zu dem stattlichen, zum grossen Theil aus Bruchstein aufgeführten Thorturm (Fig. 28), der ursprünglich wahrscheinlich bedeutend höher war. Gegenwärtig hat er nur zwei Geschosse. Das untere zeigt nach aussen und innen grosse spitze Thorbogen; der äussere besteht aus Trachyt und Sandstein und ist von einer rechteckigen Blende umrahmt, während der innere lediglich Bruchsteinmauerwerk aufweist. Der Thorweg ist von einem Tonnengewölbe überspannt. Das Obergeschoss ist auf der Aussenseite von kleinen rechteckigen Fenstern in Holzfassung durchbrochen, darüber zieht sich eine Reihe von Kragsteinen hin. An der Innenseite, die in ihren oberen Teilen auch Backsteinmauerwerk zeigt, führt eine eiserne Wendeltreppe zu einer im Obergeschoss ausgebrochenen modernen Thüre. Den Abschluss bildet eine achtseitige, barocke Schieferhaube.

Thorturm

Das Herrenhaus (Ansicht Fig. 28) ist ein stattlicher Backsteinbau, dessen vier Flügel einen kleinen viereckigen Binnenhof einschliessen. Es umfasst ausser dem Kellergeschoss zwei Hauptgeschosse, die sattelförmigen Dächer sind durchweg geschiefert. Die Hauptfront ist sechs Achsen breit. Das Portal, das in dem schwach vortretenden, in einem Giebel endigenden Mittelrisalit liegt, ist über eine auf Bogen ruhende Brücke zugänglich. Ein rechteckiger Rustikarahmen umgibt die rundbogige, von zwei Pilastern flankierte Thoröffnung, über dem flachen Gebälk ist ein kleiner (moderner) Dreiecksgiebel mit der Inschrift: RENOVATUM MCCCDCXXVII (so) angebracht, zu dessen Seiten zwei steinerne Aufsätze die Wappen des Wilhelm Schall von Bell und seiner Frau, der Maria Katharina von Vorst-Lombeck mit den folgenden Inschriften tragen: w(ilhelm) v(on) B(ell) AEDIFICATOR 1682 UND M(aria) C(atharina) v(on) VORST z(u) L(ombeck) UXOR 1682. Der Giebel, unter dem sich das Dachgesims fortsetzt, ist von einem Rundfenster durchbrochen. Darüber noch ein zweiter giebelartiger Dachaufsatz. — Die rechteckigen Fenster haben Hausteinumrahmung.

Herrenhaus

Die drei Treppengiebel, mit denen die Haupttrakte des Herrenhauses endigen, sind moderne Zuthat. Der kleinere Verbindungsflügel ist nur ein Geschoss hoch.

Den sehr modernisierten Hof betritt man durch den in der Tonne gewölbten Thorweg. Rechts eine kleine Thür, deren Sturz die Jahreszahl 1682 zeigt.

Im Inneren eine grosse Anzahl von Bildern, geschnitzten Möbeln u. dergl., deren Besichtigung leider nicht gestattet wurde.

HAUS MÜTTINGHOVEN. SCHANNAT-BAERSCH, *Eiflia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschnitt S. 283. — v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XIII, S. 77. — Ders., *Kant. Rheinbach* S. 93. — v. HAEFTEN, *Die Lehnhöfe am Niederrhein: LA-COMBLETS Archiv* V, S. 439.

Haus
Müttinghoven

Im J. 1371 erhielt Reinhard von Buschhoven vom Kölner Domstift die Belehnung mit der Vogtei zu Müttinghoven. In den J. 1491, 1497 und 1498 werden nach einander Johann Laner von Breitbach, Ulrich von der Horst zu Hurt und Wilhelm Staell von Molenbroch mit der Vogtei belehnt. Im J. 1513 empfing Gerhard von der Vorst die ganze Vogtei Buschhoven und Müttinghoven. Sein Sohn Wilhelm trat sie im J. 1590 dem Erzbischof Hermann von Köln ab. Zu Ende des 17. Jh. werden als Besitzer der Höfe zu Müttinghoven die Frenz von Mattenfelt und die Bonninghausen genannt (v. STREVEDORFF, *Archidioeceseos Coloniensis descriptio* 2. Aufl. S. 57), auch besaßen die Schall von Bell dort ein Gut. Am Ende des 18. Jh. erscheinen Zachaeus Zerres

Geschichte

Müttinghoven und Friedrich Rudolf von Boenen als Besitzer, im J. 1815 waren an des letzteren Stelle die von Vorst-Lombeck getreten. Der gegenwärtige Eigentümer ist Herr Gottfried Reuter.

Beschreibung Das Herrenhaus, der einzige ältere Gebäudeteil, ist ein sieben Achsen breiter Bau des 18. Jh. mit einem giebelartigen Aufsatz in der Mitte und einem geschieferten Mansardendach.

MUDSCHEID.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Helena). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 393. — KATZFEY, Geschichte der Stadt Münstereifel II, S. 131. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 349. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 658. — Ders., Kant. Rheinbach S. 77.

Handschriftl. Qu. Im Pfar. archiv: Anniversarienstiftungen im Urkundenbuche von 1514 an. — Rechenbuch der Kapelle zu Allrath, 1660 angefangen. —

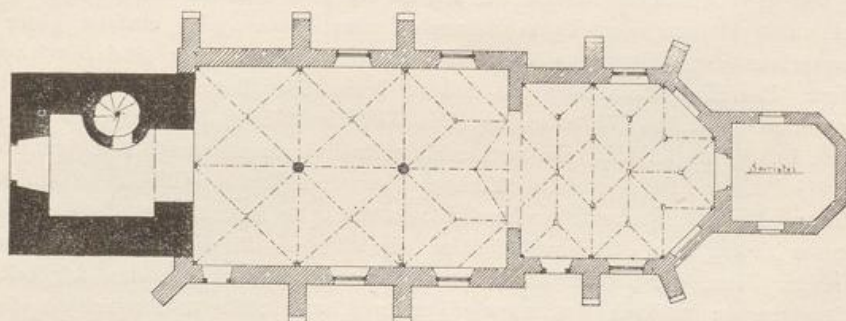


Fig. 29. Mudscheid. Kathol. Pfarrkirche. Grundriss.

Rentenverzeichnis der Kapelle zu Hospelt von 1729. — Schöffenprotokolle des Dingstuhls Mudscheid 1757 ff. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Geschichte

Mudscheid wird bereits im Prümer Güterverzeichnis vom J. 893 genannt; der Kommentar, den Caesar von Heisterbach im J. 1222 dazu schrieb, nennt schon die Kirche (M Rh. U B. I, Nr. 135, S. 160 Anm.), deren Patronat damals der Graf von Vienne besass; auch im liber valoris (nach 1300) ist sie verzeichnet (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 385). Der Turm der jetzt noch bestehenden Kirche stammt aus dem 12. Jh., Langhaus und Chor wurden um 1500 in spätgothischen Formen erneuert. Im 18. Jh. wurde der Kirche durch Einsetzung grosser rundbogiger Fenster ein veränderter Charakter gegeben. Um das J. 1800 war das Recht der Kollation in den Händen der Freiherren von Gymnich (DUMONT, Descriptio S. 17). Im J. 1875 ist das Innere der Kirche renoviert worden.

Beschreibung

Zweischiffige, spätgothische Hallenkirche (Grundriss Fig. 29) mit vorgelegtem Westturm und polygonal geschlossenem Chore. Die Länge beträgt im Lichten 19,70, die Breite 7,50 m.

Turm

Der romanische Turm, der, wie der ganze Bau aus Bruchstein besteht und mit einer dicken Putzschicht überstrichen ist, entbehrt jeder Gliederung. Das ganz